

Auswertung für den Bereich „Behindertenhilfe“ (Werkstätten/ Wohnheime)

Der Zeitraum des Praktikums war 1x zu lang 6x angemessen 9x zu kurz

1. Wenn ich an „meine“ alten, kranken, behinderten Menschen, Kinder ... denke,
 - denke ich an die Unternehmungen/Spaziergänge, die ich mit den Bewohnern unternommen habe.
 - schaue ich nur positiv zurück: die Menschen waren offen und freundlich.
 - weiß ich meine Gesundheit sehr zu schätzen.
 - denke ich an deren Probleme und habe Angst, später selber behinderte Kinder zu haben.
 - denke ich an viele schöne Momente, in denen man mit den vermeintlich „Verrückten“ tiefgründige Gespräche über Gott und die Welt geführt hat.
 - tun sie mir Leid, trotzdem weiß ich, dass sie gut mit ihrem Leben zurecht kommen.
 - denke ich daran, dass sie normale Menschen sind: wenn ich nicht gewusst hätte, dass sie behindert sind, hätte ich es nicht gemerkt. (*mehrfach genannt*)
 - denke ich an Erschreckendes und Schönes.
 - bin ich froh, dass ich nicht behindert bin.
 - bin ich geschockt, wie schnell man in eine Sucht abrutschen kann und wie schwer es ist, wieder da raus zu kommen.
2. Gehe in Gedanken nochmals an Deinen Einsatzort zurück und betrachte die Menschen, die Du betreut hast. Ergänze bitte folgenden Satz:

„Ich hätte vorher nie gedacht, dass

 - es so lustig mit geistig behinderten Menschen sein kann.
 - hätte ich nicht gedacht dass sie fähig sind, solche Leistungen zu vollbringen.
 - (bei vielen:), dass sie wirklich eine Behinderung haben.
 - mir dies Praktikum so schwer fallen würde: ich wollte gerne helfen und wusste nicht wie.
 - es einen Ort für diese schwerbehinderten Kinder gibt, an welchem sie verstanden und akzeptiert werden.
 - evtl. „gefährliche“ psychische Kranke so im normalen gesellschaftlichen Leben aktiv sind.
 - dass die Menschen so offen mit einem umgehen, sehr freundlich sind und ich mit ihnen viel Spaß hatte. (*mehrfach genannt*)
 - sie sehr anhänglich sind. (*mehrfach genannt*)
 - dass manche Menschen solche Probleme haben.
 - dass man den ganzen Tag auf einem Platz sitzen und vor sich hinstarren kann.
 - dass es so viele unterschiedliche Arten von Behinderung gibt und man so unterschiedlich reagieren muss.
 - Alkohol und Zigaretten einen Menschen so zerstören können.
3. Wenn ich an die Mitarbeitenden, Betreuer ... in der Einrichtung denke,
 - erinnere ich mich an spaßige Gespräche. (*mehrfach genannt*)
 - waren alle nett und haben mit viel erklärt. (*mehrfach genannt*)
 - dann bewundere ich sie für ihre Mühe, Geduld und Ausdauer, mit der sie sich um die Kinder kümmern. (*mehrfach genannt*)
 - bin ich der Meinung, dass sie mit ganzem Herzen bei der Sache sind.
 - dann weiß ich, wie viel Arbeit und Mühe es manchmal kostet. (*mehrfach genannt*)
 - denke ich, dass man sehr gut qualifiziert sein muss für diese Arbeit.
4. Welche Informationen über das Praktikum würdest Du gerne weitergeben an die nächste „Compassion-Generation“?

- Vorurteile gegenüber Menschen mit Defiziten sollten abgelegt werden/ werden beiseite geschoben. (*mehrfach genannt*)
- Es ist wie bei einem Spiegel: geht man freundlich auf die Leute zu, kommen sie auch so auf dich zu.
- Habt keine Vorurteile, seid offen für neue Erfahrungen und zeigt Verständnis!
- Man braucht keine Ängste zu haben, sollte aber Grenzen aufzeigen. (*mehrfach genannt*)
- Lernt geduldig zu sein!
- Ist empfehlenswert! - Interessant und erweitert den Horizont!

5. Das habe ich im Praktikum über mich gelernt:

- Ich kann sehr gut Beziehungen zu behinderten Menschen aufbauen. (*mehrfach genannt*)
- Dass ich gut mit ihnen umgehen kann. (*mehrfach genannt*)
- Ich bin enttäuscht über mich, dass es mir so schwer fiel. Allerdings werde ich jetzt auf behinderte Menschen zugehen und sie als normal anerkennen.
- Dass manche Menschen große Probleme haben sich zu überwinden um in Kontakt mit den schwachen Menschen zu treten.
- Wenn man öfter und länger wartet, fällt es einem auf Dauer immer leichter.
- Ich habe gelernt, dass dieser Beruf nicht für mich geeignet ist.
- Dass man mit Geduld und Freundlichkeit Vertrauen schaffen kann.

6. Das habe ich über andere gelernt:

- Nicht allen sieht man an, dass sie behindert sind.
- Dass Menschen mit Defiziten nett sind und Arbeiten vollbringen können wie „normale“ Menschen auch. (*mehrfach genannt*)
- Die behinderten Kinder spüren sehr, dass jemand ihnen Aufmerksamkeit schenkt, obwohl ich vorher dachte, dass sie einen nicht verstehen und wahrnehmen.
- Auch psychisch Kranke sind normaler als man denkt. – sie wurden nicht mit ihren Problemen geboren.
- Behinderte sind sehr anhänglich, freundlich und offen; (*mehrfach genannt*) sie verstehen aber, wenn man ihnen Anweisungen gibt.
- Man kann andere nicht anhand ihrer Behinderung oder ihres Äußeren bewerten. (*mehrfach genannt*)
- Jeder hat das Recht zu leben.
- Auch eingeschränkte Leute sind normale Leute.

7. Das möchte ich insgesamt über das Praktikum sagen/Mein Fazit:

- Alles in allem war es sehr lustig.
- Es hat mir sehr geholfen, mit behinderten Menschen umzugehen. (*mehrfach genannt*)
- Das Praktikum hat mir gezeigt, welchen Wohlstand ich als gesunder Mensch habe. Ich weiß meine Gesundheit, mein Glück und das Zusammensein in der Familie besser zu schätzen.
- Durch das Praktikum habe ich ein anderes Bild von und einen persönlichen Bezug zu behinderten Menschen bekommen.
- Insgesamt überwiegen die positiven Eindrücke.
- Das Praktikum war zu kurz, ist aber trotzdem eine sehr lehrreiche Zeit gewesen.
- Eine gute Erfahrung/tolle Erfahrung mit behinderten Menschen! (*mehrfach genannt*)
- Mitarbeiter wussten nicht, was sie mit mir machen sollten, es war langweilig.
- Es war ein gelungener Einstieg ins soziale Leben.
- Es war sehr interessant und informativ und sollte wiederholt werden!
- War besser als ich dachte.